



Reformierte
Kirche Rued

Krieg & Frieden



Mit Kindern über diese Themen sprechen

Einleitung

Der aktuelle Krieg in der Ukraine beschäftigt nicht nur die Erwachsenen. Wir verfolgen die Nachrichten und können kaum glauben, was von dort berichtet wird. Russland hat die Ukraine angegriffen. Es herrscht Krieg in Europa.

Auch Kinder und Jugendliche kommen mit dem Thema in Berührung. Sie schnappen Bruchstücke aus Gesprächen auf, sehen verstörende Bilder in den Nachrichten oder in sozialen Medien. Je älter die Kinder sind, desto wahrscheinlicher ist der Krieg auch Thema unter ihren Freundinnen und Freunden: Es werden Bilder und Videos auf dem Pausenplatz herumgereicht oder in Chats gepostet.

Je nach Lebenswelt des Kindes ist der Krieg in der Ukraine weit weg oder doch sehr nah – auf dem eigenen Kontinent. Der Krieg macht Kinder und Jugendliche betroffen, schürt Ängste und löst viele Fragen aus.

Gleichzeitig haben sie noch nicht so gute Bewältigungsstrategien wie Erwachsene. Sie brauchen die Unterstützung ihrer Eltern, um das Geschehen einzuordnen und zu verarbeiten.

Wie können Eltern, Grosseltern und andere erwachsene Personen den Kindern erklären, was Krieg ist? Wie gehen wir dabei mit den eigenen Gefühlen und Ängsten um? Wie besprechen wir die Themen Krieg und Frieden, ohne die Kinder zu überfordern?

Mit dieser Broschüre möchten wir ein Hilfsmittel bieten, wie man die momentane Situation mit den Kinder aufnehmen könnte. Zudem enthält die Broschüre auch Worte für Gebete und Anleitungen für verschiedene Aktionen.

Warum lässt Gott das eigentlich alles zu? Diese Frage wird Ihnen vielleicht in Ihren Gesprächen mit den Kindern begegnen oder beschäftigt Sie auch selber. Auch dazu finden Sie etwas in diesen Unterlagen.

Sollten Sie weitere Unterstützung brauche, dürfen Sie sich gerne bei Pfrn. Nadine Hassler Bütschi melden.

Gespräch

Unsere Kinder werden vielleicht in der Schule oder auf dem Schulweg über die aktuellen Geschehnisse erfahren. Vielleicht haben sich die Erwachsenen beim Essen über die Nachrichten unterhalten und die Kinder realisieren, dass ganz in der Nähe ein Krieg herrscht.

Sie hören von den Menschen, die ihre Heimat verlassen und sehen vielleicht Bilder von den Flüchtlingsströmen.

Auch die Erwachsenen machen sich Sorgen über die aktuelle Situation oder haben Angst vor einer Ausbreitung des Krieges.

Kinder spüren das und so kommen Fragen oder sogar Ängste auf. Was tun?

Die Eltern brauchen ihre eigene Besorgnis nicht zu verschweigen, sondern erläutern diese lieber. Sie dürfen sich allerdings nicht von den eigenen Gefühlen mitreißen lassen und diese direkt weitergeben. Das versetzt Kinder nur in Angst, gerade wenn sie merken, dass diejenigen, die auf sie aufpassen sollen, selbst ratlos sind. Auch wilde Mutmaßungen verunsichern Kinder unnötig. Deshalb ist es wichtig, die Situation möglichst nüchtern zu erklären.

Unabhängig davon wie alt ein Kind ist, will es mit seinen Gefühlen ernst genommen werden. Statt Trauer oder Angst zu beschwichtigen, fragen Eltern besser nach, was dem Kind genau Sorgen bereitet. Allein schon dieses Wahrnehmen und Interesse ist tröstlich.

In jedem Fall ist es wichtig, auf die jeweilige emotionale Lage, das Interesse und das Verständnis des Kindes einzugehen und passende Erklärungen zu suchen. Je nachdem, wie alt Kinder sind, interessieren sie oft ganz unterschiedliche Aspekte der Ereignisse. Darüber hinaus können Eltern ihre Kinder dazu anregen, ihre Gefühle in einem Bild oder einer Geschichte auszudrücken.

Ältere Kinder können sich auch mit geeigneten Büchern, Sendungen oder Webseiten direkt mit den Ursachen und Folgen des Kriegs Russlands gegen die Ukraine beschäftigen.

Viele Teenager beteiligen sich auch an Solidaritätsbekundungen über soziale Netzwerke. Es ist aber wichtig, dass sie auch lernen, Falschmeldungen oder manipulative Beiträge zu erkennen und im Zweifel zu recherchieren sowie unseriöse Quellen zu identifizieren und zu meiden.

Mit Kindern über Krieg sprechen – fünf Tipps von der Kinderpsychiaterin (UNICEF)

Tipp 1: Ehrlich reden und keinen Platz für Phantasien lassen

Die meisten Kinder merken, dass etwas passiert, was die Erwachsenen in Sorge versetzt und ängstigt. Nichts ist schlimmer, als die Kinder ihren Phantasien zu überlassen, denn wenn sie keine Erklärung bekommen, blühen die Phantasien und Ängste.

Tipp 2: Die richtigen Worte finden

Die Wahrheit muss aber unbedingt dem Alter, also der kognitiven und somit emotionalen Bewältigungsmöglichkeit der Kinder angepasst werden. Mit Pubertierenden kann über Krieg rational und offen gesprochen werden, mit einem fünfjährigen Kind nicht.

Tipp 3: Kindgerechte Beispiele aus ihrer Lebensrealität heranziehen

Für kleinere Kinder (Vorschulalter und frühes Grundschulalter) sollte der Konflikt anhand eines konkreten Beispiels aus dem Umfeld besprochen werden.

Man kann zum Beispiel sagen, dass da ein Bestimmer ist, der, ähnlich wie der Soundso in der Kita, Streit sucht, anderen droht und nicht mit sich reden lässt, obwohl viele versuchen, mit ihm einen Kompromiss zu finden. Das würde man ja auch vom Kind Soundso kennen, dass es selbst die Erzieher manchmal nicht schaffen, dass es zur Vernunft kommt. Und dieser Bestimmer sei im Moment so wütend, dass er niemandem mehr zuhört. Und dass jetzt fast alle total sauer auf ihn sind und er deshalb sicher bald aufhört, weil alle versuchen, ihn zu überzeugen, dass es doch Sinn macht, sich wieder zu vertragen.

Tipp 4: Hoffnung machen

Bei älteren Schulkindern, die bereits wissen was Waffen sind und auch den Begriff Krieg kennen, könnte man als Eltern erklären, dass Erwachsene im Streit oft schlimmer sind als Kinder und dass es im Moment einen Bestimmer eines Landes gibt, der einfach nicht aufhören will und unbedingt gewinnen will in dem Konflikt. Dass aber fast alle Länder der ganzen Welt versuchen, dass er damit aufhört.

Tipp 5: Nicht pauschalisieren!

Vielleicht sollte man vermeiden, bei den kleineren Kindern das Land oder Namen zu nennen, von dem die Aggression ausgeht, um zukünftige Zuschreibungen zu vermeiden.

Fragen formulieren

Grundsätzlich ist es wichtig, dass die Kinder dort abgeholt werden, wo sie stehen. Beantworten Sie die Fragen, die Ihr Kind stellt. Stellen Sie Rückfragen, damit Sie den Wissensstand und die Gefühlslage Ihres Kindes besser einschätzen können.

Folgende Fragen können helfen:

Was hast du gehört?

Welche Bilder hast du gesehen oder beschäftigen dich?

Was glaubst du, was im Krieg geschieht?

Was lösen diese Informationen in dir aus?

Je jünger das Kind ist, umso weniger ausführlich sollte man die Geschehnisse erklären. Einerseits, weil gerade jüngere Kinder das Ausmass schlecht erfassen können, andererseits, weil tiefsitzende Ängste entstehen können, wenn man zu detailreich erzählt und aufklären möchte.

Offen sprechen

Sprechen Sie offen über das Thema, wenn Ihr Kind Fragen stellt. Versuchen sie es nicht zu verheimlichen, aber dramatisieren Sie die Situation auch nicht.

Besprecht das Thema sachlich, ohne grausame Details oder Panik.

Versuchen Sie, eigene Gefühle und Ängste nicht zu übertragen. Gerade kleinere Kinder haben eine blühende Fantasie und schmücken ihre Wissenslücken gerne dramatisch aus. Dennoch werden die Kinder Ihre Sorgen und Ängste spüren.

Deshalb sollte man sie in Worte fassen.

Folgende Sätze können helfen:

Ich mache mir Sorgen, aber ich verfolge die Geschehnisse und informiere mich. Möchtest du das mit mir gemeinsam tun?

Ich mache mir Sorgen und hoffe, dass der Krieg schnell vorbei ist und die Menschen wieder sicher sind. Ich bete zu Gott und erzähle ihm von meinen Ängsten. Möchtest du auch beten?

Kindernachrichten schauen oder hören

Es gibt im Fernseher sehr gute Kindernachrichten, die man gemeinsam anschauen und anschliessend besprechen kann, wenn das Kind es wünscht.

Sinnvoll ist es, wenn Sie die Sendung vorher anschauen, um einschätzen zu können, ob sie für ihr Kind passen sind und welche Fragen allenfalls auftauchen könnten.

Wenn Sie etwas nicht wissen, das geben Sie das offen zu und bieten ihrem Kind an es zu recherchieren.

Links zu Kindernachrichten:

<https://www.zdf.de/kinder/logo/logo-am-donnerstagabend-104.html>
(ZDF logo Nachrichtensendung vom 24.2.22)

<https://www.zdf.de/kinder/logo/russland-ukraine-konflikt-einfach-erklaert-100.html>
(Sendung vom 5.2.22 - bietet Hintergründe)

<https://www.zdf.de/kinder/logo/interview-ukraine-roth-100.html>
(Experte beantwortet Kinderfragen)

<https://www.youtube.com/watch?v=QrX76vA1XbY>
(Erklärvideo SRF Kids)

Fragen und Antworten zum Krieg in der Ukraine

(aus der NZZ vom 6. März 2022)

1. Wieso hat Russland die Ukraine angegriffen?

Die Ukraine ist ein Nachbarland von Russland, das einst zusammen mit vielen anderen Staaten die Sowjetunion bildete. Vor dreissig Jahren fiel die Sowjetunion auseinander, und die Ukraine wurde ein unabhängiges Land mit einer eigenen Regierung. Diese Regierung möchte sich den europäischen Ländern und der Nato anschliessen, weil sie sich von Russland bedroht fühlt.

Die Nato ist ein Militärbündnis von europäischen Staaten, Kanada und den USA. Diese Länder haben abgemacht, sich gegenseitig zu helfen, wenn eines von ihnen angegriffen wird. Der russische Präsident Wladimir Putin findet es nicht gut, dass die Ukraine unabhängig geworden ist. Und er betrachtet die Nato als Gegner. Darum will er verhindern, dass die Nato zu nahe an Russland kommt.

2. Warum schiessen die Soldaten auf Wohnhäuser, in denen unschuldige Menschen wohnen?

Eigentlich dürfen Soldaten keine Einwohner und Einwohnerinnen einer Stadt angreifen oder töten. Sie dürfen nur gegen andere Soldaten kämpfen. Trotzdem gibt es keinen Krieg, in dem nur zwischen Soldaten gekämpft wird. Die russische Armee und ihre Anführer wollen in der Ukraine die Städte erobern und die Regierung in der Hauptstadt Kiew gefangen nehmen. Darum werden auch Raketen auf Wohngebiete abgefeuert.

3. Warum hilft niemand der Ukraine?

Manche Länder versuchen der Ukraine zu helfen, indem sie Waffen und Hilfsgüter schicken. Also auch Nahrung, Kleider, Verbandstoff, Medikamente. Oder sie helfen, indem sie Flüchtende aus der Ukraine bei sich aufnehmen.

Weil die Ukraine jedoch nicht in der Nato ist, gibt es kein verbündetes Land, das an ihrer Seite kämpft. Ausserdem möchte man verhindern, dass sich der Krieg noch mehr ausbreitet.

4. Was sind Sanktionen?

Sanktionen ist ein anderes Wort für Strafen. Wenn du zum Beispiel die Schule schwänzt, dann hat das wahrscheinlich unangenehme Folgen für dich. Du kriegst Hausarrest oder erhältst weniger Taschengeld. Je nachdem, wie streng deine Eltern sind.

In der Politik ist das genauso. Weil viele Länder in Europa und in der ganzen Welt nicht damit einverstanden sind, dass der russische Präsident in der Ukraine einen Krieg angefangen hat, wollen sie ihn bestrafen. Allerdings kriegt er keinen Hausarrest, sondern er wird damit bestraft, dass zum Beispiel russische Sportler nicht mehr an Sportanlässen teilnehmen dürfen. Oder dass russische Firmen ihre Produkte nicht mehr im Ausland verkaufen dürfen. Auch das Geld von Präsident Putin und seinen Freunden wird von den Banken gesperrt, so dass sie es nicht mehr ausgeben können. Was bei ihm in gewisser Weise auch das Taschengeld kürzen wird.

Mit solchen Strafen möchten die westlichen Länder die russische Regierung schwächen, damit sie den Krieg nicht weiterführen kann. Nach einigem Hin und Her hat auch die Schweiz beschlossen, dass sie bei den Sanktionen mitmacht.

5. Finden die Russinnen und Russen gut, was ihr Präsident tut?

Es gibt auch in Russland viele Menschen, die keinen Krieg wollen und auch nichts gegen die Menschen in der Ukraine haben. Aber viele Russinnen und Russen wissen gar nicht, was in der Ukraine geschieht. Das kommt daher, dass die Regierung achtgibt, dass im Fernsehen nur die Sachen gezeigt werden, die sie selbst bestimmt.

Es ist auch gefährlich, seine Meinung zu sagen oder auf die Strasse zu gehen und gegen Präsident Putin zu protestieren. Dafür kann man ins Gefängnis kommen. Aber sicher gibt es auch Russen und Russinnen, die gut finden, was ihr Präsident macht. Weil er sehr stark scheint und sich viele Menschen sicherer fühlen, wenn sie auf der Seite des Stärkeren sind. Ganz egal, was er tut.

6. Was ist eine Atombombe und warum droht Putin damit?

Eine Atombombe gehört zu den gefährlichsten Waffen überhaupt. Die Hitzewelle bei ihrer Explosion verbreitet sich rasend schnell. Eine Atombombe hat eine riesige Reichweite und kann ganze Landstriche zerstören und sehr viele Menschen auf einen Schlag töten.

Dazu kommt, dass Atombomben auch lange Zeit nach ihrer Explosion immer noch sehr gefährlich sind und Menschen krank machen. Es wäre gut, wenn kein Land auf der Welt eine so zerstörerische Waffe besitzen würde, um andere Länder damit zu bedrohen. Wenn ein Herrscher mit einer Atombombe droht, so will er seine Gegner in Angst und Schrecken versetzen und sie davon abhalten, ihn anzugreifen.

7. Darf man mit dem Handy Bilder vom Krieg anschauen und weiterzeigen?

In Zeitungen, am Fernsehen und in sozialen Netzwerken sehen wir viele Kriegsbilder. Es ist ja auch die Aufgabe der Journalistinnen und Journalisten, zu berichten, was auf der Welt geschieht. Viele Kinder, aber auch Erwachsene belasten diese Bilder. Die Medien sind deshalb beim Zeigen von Gewaltszenen zurückhaltend.

Auf Instagram, Tiktok oder anderen sozialen Netzwerken kann es aber sein, dass du Filme siehst, die du nicht einordnen kannst. Es gibt Leute, die Kriegsszenen herumschicken, weil sie denken, das sähe aus wie in einem Videogame und Gewalt sei normal. Krieg in der richtigen Welt ist nie normal und nie ein Spiel. Am besten schaust du Bilder, die dich belasten, mit einer erwachsenen Person an. Dann kannst du über das, was du siehst, sprechen und sagen, was dir Angst macht.

Text: Katja Alves ist eine bekannte Autorin von Hörspielen, Kinder- und Jugendbüchern. Sie hat unter anderem die beliebte Buchreihe «Der Muffin-Club» geschrieben. Ihre Bücher wurden in mehrere Sprachen übersetzt.

Bilderbücher

Mit jüngeren Kindern kann man gut Bilderbücher rund ums Thema Krieg und Flucht zusammen anschauen und besprechen.

Hier einige Vorschläge:



Weltkugel: «Wie ist es, wenn es Krieg gibt?» von Louise Spilsbury
Erscheint am 7. April 2022

Ab 5. Jahre

Gabriel Verlag
ISBN 978-3-522-30534-1



Weltkugel: «Wie ist es, wenn man kein Zuhause hat?» von Ceri Roberts

Ab 5 Jahre

Gabriel Verlag
ISBN 978-3-522-30511-2



Der Junge aus der letzten Reihe.
Von Onjali Q: Rauf

Atrium Verlag
ISBN 978-3-85535-630-0

Warum gibt es eigentlich Streit.
Von Sandra Grimm

Ab 3. Jahre

Carlsen Verlag
ISBN 978-3-551-25075-9



Sicherheit geben

Geben Sie Ihrem Kind die Sicherheit, die es braucht.
Folgende Sätze können helfen:

Wir sind in Sicherheit.

Ich bin da. Wir sind da.

Gebet oder Aktion anbieten

Es kann helfen, die eigenen Gedanken, Gefühle und Sorgen an Gott zu richten und zu beten. Einige Gebetsbeispiele findet Sie auf den nächsten Seiten. Die **Gebete** können zuhause oder in der Kirche gesprochen werden.

In unserer **Talkirche** haben Sie die Möglichkeiten mit den Kindern eine Kerze anzuzünden und in die Sandschale zu stecken.

Eine weitere gute Möglichkeit sind konkrete Aktionen, denn sie helfen uns dabei, handlungsfähig zu bleiben. Zum Beispiel:

Jeweils um 20.00 Uhr (oder früher) stellen wir eine **Kerze auf den Fenstersims** und halten inne für ein Friedensgebet.

Friedenstauben basteln und an die beiden Bäume vor der Kirche aufhängen. Vorlagen dazu befinden sich am Ende dieser oder liegen in der Kirche auf.

Warum lässt Gott das zu?

(Erarbeitet von Pfrn. Sandra Karth aus Aarwangen)

Diese Frage werden sich nicht nur eure Kinder stellen, sondern vielleicht auch ihr euch selber.

Die Frage: "Warum lässt Gott Leid zu?" nennt man in der Theologie die Theodizeefrage. Die richtige, wahre Antwort darauf kennen wir nicht, deshalb spreche ich hier von einem Antwortversuch:

Gott hat uns Menschen geschaffen und möchte, dass es uns gut geht. Er wünscht sich, dass wir aus Liebe handeln und in Frieden leben. Davon lesen wir in der Bibel. Und doch gibt es Streit, Hass, Leid und Krieg in der Welt und auch in der Bibel.

Gott gab den Menschen den freien Willen. Durch den freien Willen können wir Menschen selbstständig Entscheidungen treffen, unser ganzes Leben lang: zum Beispiel, wie wir leben möchten, mit welchen Menschen wir in Beziehung treten, welche Haltungen wir einnehmen und welche Werte uns wichtig sind. Auch unsere Kinder treffen solche Entscheidungen (natürlich mehr oder weniger bewusst und selbstständig).

Gott begleitet uns in unseren Entscheidungen, kann uns helfen, sie zu treffen, wenn wir danach fragen. Aber die Entscheidung, wie wir uns verhalten und was wir tun, liegt bei uns. Gott greift nicht ein, auch nicht wenn Streit und Krieg auf unserer Welt herrschen.

Sie sind von Menschen verursacht, obwohl gerade im Krieg zahlreiche Unschuldige mit hineingezogen werden und darunter leiden. Man könnte jetzt meinen, dass Gott uns beim Leiden zusieht und uns alleine lässt.

Das sehe ich nicht so. Gott hat uns versprochen, dass er immer bei uns sein wird und uns nicht verlässt. Solche Zusagen von Gott finden wir in der Bibel ganz viele. Eine davon steht bei Matthäus 28,20: *"Und siehe ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende."*

Gott lässt uns nicht alleine in der Not, er lässt auch die Menschen in der Ukraine nicht alleine. Er ist bei ihnen und er leidet mit ihnen. Denn Gott ist ein leidender Gott.

Jürgen Moltmann, Theologe und Pfarrer, beschreibt dies in seinem Buch "Der gekreuzigte Gott". Von der Gottverlassenheit Jesu am Kreuz kommt er zu folgenden Hauptaussagen: *Gott ist leidensfähig, sonst wäre die Passionsgeschichte Christi keine Offenbarung Gottes. Gott liebt sein Volk und die Gerechtigkeit und deshalb leidet er mit allen Leidenden,*

weil er an ihrem Schicksal teilnimmt. Nur wenn Gott leidet, kann die Auferstehung Heilsbedeutung für die Welt haben.

Wie kann man das Kindern erklären?

Gott liebt uns Menschen und möchte nur das Beste für uns. Deshalb lässt er uns frei entscheiden, was wir denken und tun möchten. Ansonsten wären wir ja Marionetten oder fremdgesteuerte Roboter, was Gott nicht möchte.

Weil wir Menschen jedoch frei entscheiden dürfen, können wir auch falsche Entscheidungen treffen, die dann jemanden wütend oder traurig machen. Wo ist Gott in einer solchen Situation?

Stellt euch vor, Jakob nimmt David das Spielzeug weg, weil er neidisch ist und es auch haben möchte. Oder Lilli haut Lisa aus Wut oder Hilflosigkeit ins Gesicht. Das ist nicht schön.

Gott sieht das. Er ist bei David und Lisa, die wütend oder traurig sind und sich unfair behandelt fühlen. Er hört ihre Sorgen und ihr Weinen, er hilft, das Unrecht zu ertragen und schenkt Trost.

Gott ist auch bei Jakob und Lilli. Besonders dann, wenn sie einsehen, dass sie schlecht gehandelt haben. Gott möchte, dass wir schwierige Situationen selbst lösen, ist aber da, um uns dabei zu helfen. Zum Beispiel wenn Jakob das Spielzeug zurückbringen und Lilli sich entschuldigen muss, denn es braucht Mut, sich dem anderen wieder zu nähern, wenn man etwas Dummes getan hat.

Gott ist nicht nur da, wo Unrecht geschieht, sondern auch auf dem Weg der Versöhnung, so dass um Entschuldigung bitten und vergeben möglich wird.

Die Geschichten von Jakob, David, Lisa und Lilli sind einfach. Bestimmt findet ihr zahlreiche andere nach ähnlichem Modell, die in eurem Umfeld passiert oder sogar noch offen sind. Vergesst nicht: Gott ist auch da.

Gebet (für Kinder)

Lieber Gott, es gibt Krieg zwischen Russland und Ukraine. Ich wünsche mir einfach, dass es aufhört. Wenn sie es schaffen, wäre es sehr lieb.

Danke!

Amen

Lieber Gott, dass Menschen, die im Krieg leben, nicht ihr Zuhause verlieren und auch nicht Menschen aus ihren Familien, und dass auf der Welt wieder Frieden herrscht.

Amen

Lieber Gott im Himmel, ich wünsche mir, dass du denen, die in Not sind, hilfst. Mach, dass es ihnen wieder gut geht. Gib ihnen Essen, Häuser und alles, was du kannst.

Amen

Lieber Gott, bitte mach, dass uns nichts passiert. Entschuldigung, wenn wir etwas Falsches gemacht haben.

Amen

Lieber Gott, bitte mach, dass es aufhört, dass die Kinder wieder Spaß haben und dass wieder alles in Frieden ist. Hilf ihnen, dass alles wieder normal ist.

Amen

Lieber Gott, ich bitte dich, dass der Krieg aufhört und die Menschen auf der ganzen Welt, die darunter leiden, nicht mehr darunter leiden, und dass nicht wegen so etwas gekämpft wird, dass Menschen wieder glücklich sind. Wieso gibt es Krieg?

Amen

Guter Gott, geh zu denen, die Hilfe brauchen. Ich kann dich kurz loslassen. Mach die, die nicht sehr gut sind, also die damit angefangen haben, netter.

Amen

Lieber Gott, bitte lass den Krieg enden. Bitte lass Krieg nie wieder erscheinen. Ich wünsche, dass für immer Frieden sein wird. Bitte lass diesen Wunsch wahr werden.

Amen

Gott,

wir haben Angst. Es gibt Krieg. Nicht bei uns.

Aber in Europa, in der Ukraine, nicht weit weg.

Du willst nicht, dass Menschen anderen Leid zu fügen.

Du willst nicht, dass Kinder Angst haben müssen.

Du willst, dass Menschen friedlich miteinander umgehen und sich vertragen.

Jeden Tag üben auch wir das: in der Schule, mit unseren Freundinnen und Freunden, in der Familie.

Sei bei den Menschen, die jetzt Angst haben. Beschütze die Kinder in der Ukraine. Umhülle sie wie mit einem schützenden Mantel. Sei auch bei uns. Wir brauchen Deine Nähe.

Amen

Gott

Heute habe ich mit Mama und Papa über den Krieg in der
Ukraine gesprochen.

Das macht mich sehr traurig und ich habe Angst.
Nimm du meine Sorgen.

Amen

Lieber Gott, heute hatten wir Streit.

Das Schimpfen und Zanken tut uns allen weh.

Trotzdem fangen wir immer wieder damit an.

Du, Gott, bist gut zu uns, lass auch uns gut zueinander sein.

Amen



Gebete (für Jugendliche und Erwachsene)

Gedanken von Dietrich Bonhoeffer zum Frieden

Es gibt keinen Weg zum Frieden auf dem Weg der Sicherheit.
Denn Friede muss gewagt werden,
ist das eine große Wagnis und lässt sich nie und nimmer sichern.
Friede ist das Gegenteil von Sicherung.

Nur aus dem Frieden zwischen zweien und dreien
kann der große Friede einmal erwachsen, auf den wir hoffen.

Ich bin kleinmütig, aber bei dir ist die Hilfe.
Ich bin unruhig, aber bei dir ist Frieden.

Ob wir den Frieden Gottes wirklich gefunden haben,
wird sich daran erproben, wie wir zu den Trübsalen,
die über uns kommen, stehen.

Der Friede Gottes ist ein Friede, der höher ist als alle Vernunft.
Der Friede Gottes ist die Treue Gottes unserer Untreue zum Trotz,
im Frieden Gottes sind wir geborgen, behütet und geliebt.

Gott des Friedens und der Versöhnung:
Wohin sollen wir uns wenden
mit unserer Empörung,
mit unserer Trauer,
mit unserer quälenden Hilflosigkeit
angesichts der Konflikte,
die derzeit toben?

So viele Menschen,
die in Ruhe leben wollen,
werden bedroht,
werden aus ihrer Heimat vertrieben,
werden getötet.

Wir sehen die Bilder derer,
die um Angehörige und um Freunde weinen.
Wir hören hasserfüllte Parolen,

die auch in unserem Land laut werden.
Wir werden zerrissen
von widersprüchlichen Gefühlen,
auch von der Angst,
was aus dem allen noch werden wird.

Wir wenden uns an dich, Gott,
und bitten für die Menschen im Nahen Osten,
dass endlich Ruhe einkehrt
in die Kampfgebiete,
und Feindschaft überwunden wird.

Wir bitten dich für die Christen in Syrien und im Irak:
Schütze sie vor ihren Verfolgern
und lass sie sichere Zuflucht finden
bei gütigen Menschen.

Tröste alle,
die um Opfer der Gewalt trauern.
Heile die verwundeten Seelen,
in die sich das Grauen eingegraben hat.

Barmherziger und gerechter Gott:
Erfülle uns mit dem Geist
der Besonnenheit und der Hoffnung.
Mach uns Streitbar
gegen menschenverachtende Parolen,
und immun gegen das Gift
von Antisemitismus und von Hass.

Gründe uns in deinem Wort,
das Friedenstiftern Zukunft verheißt.

Amen

Aktionen

1. Friedenstaube basteln für die Bäume vor der Kirche



Die Vorlage ausdrucken auf A4.
Bunt ausmalen oder auf farbigem Papier gestalten.
Ausschneiden und laminieren.
Nochmals mit einem kleinen Rand ausschneiden und mit einem Faden gut an einen Zweig der beiden Bäume aufhängen.

Oder: die Taube ins Sekretariat oder zu Pfrn. Nadine Hassler Bütschi bringen. Wir werden sie laminieren und aufhängen.

2. Friedenstaube für den Innenraum

Vorlage ausdrucken und entweder bunt bemalen oder auf farbiges Papier übertragen.
Quadrat mehrmals wie eine Ziehharmonika falten. Das sind die Flügel der Taube.
Im Taubenkörper an der markierten Stelle einen Schlitz einschneiden.
Flügel durch den Schlitz in den Taubenkörper durchziehen, in Form ziehen, Augen einzeichnen.
Taube an einem Faden befestigen und aufhängen. Fertig.



3. Origami Taube falten

Eine Faltanleitung für Origami-Tauben findet ihr hier:

<https://www.youtube.com/watch?v=2pXJ2YD4ZGc>



Lied

Als Ritual für den morgen oder für den Abend, wenn die Friedenskerze angezündet wird, eignet sich das untenstehende Lied. Man kann es auch auf Dialekt singen.

Friede wünsch ich dir

Richard Rudolf Klein

Em 1. Hm7 Em Hm7

Frie - de wünsch ich dir und

3 2. Frie - de wünsch ich mir,

5 3. Frie - de mit uns a - llen und

7 4. mit der gan - zen Welt und mit der

9 5. gan - zen Welt.

Dazu gibt es Bewegungen:

Friede wünsch dir (mit der Hand auf jemanden anders zeigen)

Friede wünsch mir (mit der Hand auf mich zeigen)

Friede für üs alli (mit beiden Händen einen Kreis „malen“, der alle im Raum umschliesst)

Und für die ganzi Wält (mit den Armen die Erde „malen“)

Schlusswort

Liebe Eltern

Liebe Grosseltern

Liebe Erwachsene

Ich hoffe, dass Ihnen diese Broschüre hilft, Ideen zu finden, wie Sie mit Ihren Kindern die Situation in der Ukraine und die Themen Krieg und Frieden besprechen können.

Ich wünsche Ihnen viel Kraft und Zuversicht in diesen Zeiten und den Raum, um über Gefühle und Ängste zu sprechen.

Mögen wir alle in der Hoffnung wachsen und diese Hoffnung weitergeben können.

Gemeinsam wollen wir beten, dass der Krieg in der Ukraine bald ein Ende findet und alle Menschen in Frieden zusammenleben können!

Wir bitten um den Segen von Gott in unserm Leben und im Leben unserer Mitmenschen.

Gott,

Heb dini Händ vor üs und zeig üs dr Wäg
(Arme nach vorne strecken)

Heb dini Händ um üs und tue üs beschütze
(sich umarmen)

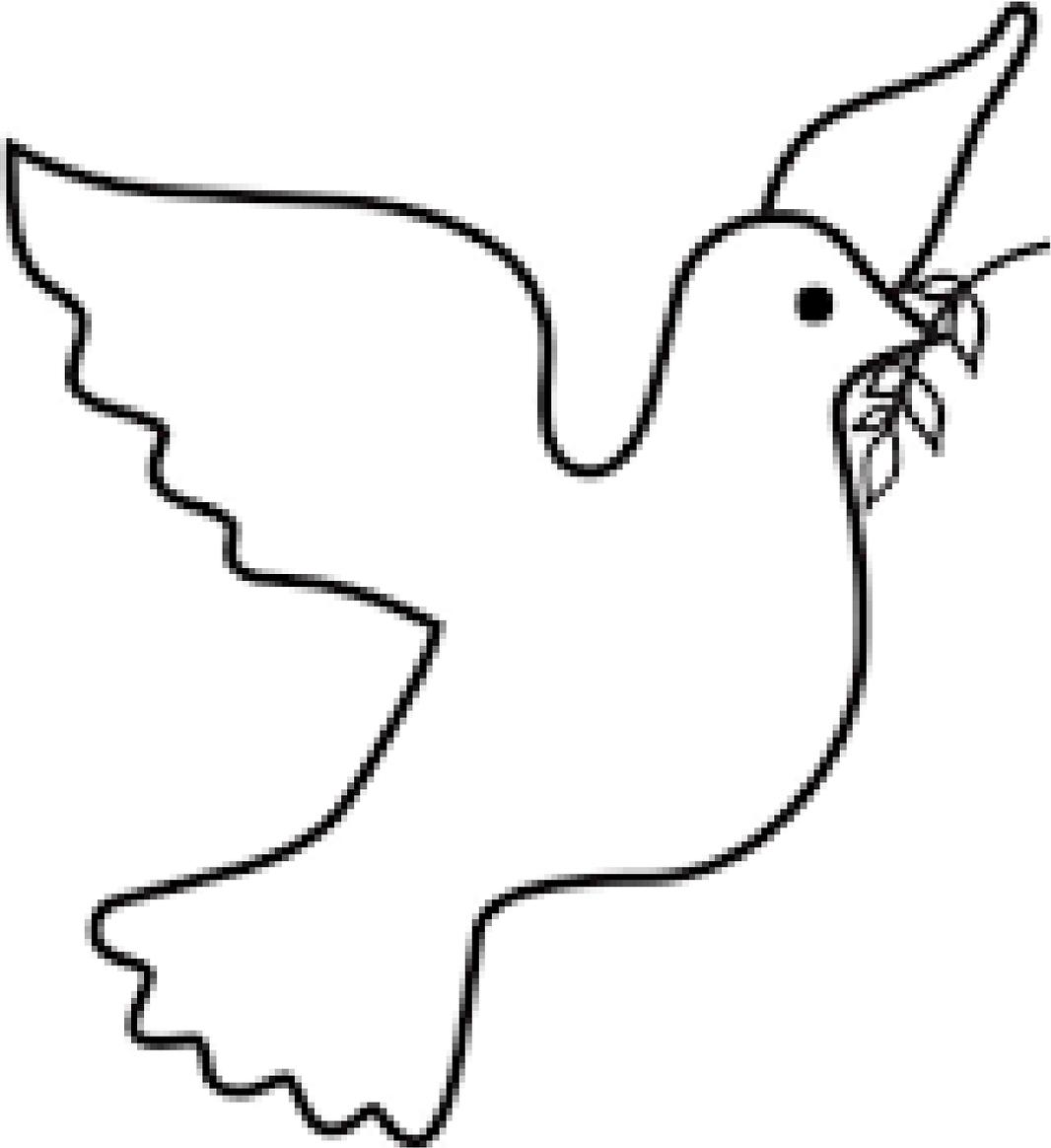
Heb dini Händ über üs und tue üs sägne
(Hände über Kopf halten)

Amen

Mit herzlichen Grüsse

Ihre Pfrn Nadine Hassler Bütschi

Vorlage für Friedenstaube Talkirche



Vorlage für Taube Innenraum

